

Der Salon.

N^o 19.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Silpost. }
Druck von C. P. Metzger in Leipzig. }

1839.

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 24. April 1839.

Bei der Vermählung der Mademoiselle von F****P****, welche diese Woche bei Saint-Thomas d'Aquin in Gegenwart des Erzbischofs von Paris gefeiert wurde, befanden sich gewiß Leute vom höchsten Range, Leute, welche den Werth der Mode zu schätzen wissen sollten. Dennoch war ein unverzeihlicher Mangel an Luxus, eine übertriebene Einfachheit zu bemerken. Dies heißt, den Augen Europa's, ja der ganzen Welt kein gutes Beispiel geben. Unverantwortlicher Weise hatte die Braut selbst trotz ihres hohen Ranges kein einziges Juwel am Leibe, und trug eine ganz gewöhnliche, einfache Robe. Die einzige, leidlich brillante Toilette in der ganzen Kirche war die der Herzogin von Val***; sie trug über einer spitzenbesetzten Robe ein Kleid von indischem Mousseline, gleichfalls mit Spitzen und farbiger Seide und Gold gefickt.

Ein großartiges, prächtiges Geschenk, welches der persische Hof Ihrer Majestät der Königin Victoria gemacht hat, ist eben mit dem Dampfboot *Hermes* in England angekommen. Das Geschenk des galanten Schah besteht in fünfzig, bis sechzig Shawls, die in Schiras und Ispahan verfertigt worden sind. Das Gewebe ist von ungemeiner Zartheit und Eleganz.

Die Einfassung einiger dieser Shawls enthält mit allen Details eine Triumphprozession mit Gefolge, Kameele und arabische Pferde, mit köstlichen Decken geziert, Elephanten, welche Palanquine tragen, Gruppen von Musikanten und zahlreiche Haufen von Landeshauptlingen; das Ganze ist mit eben so viel Genauigkeit als Glanz gegeben. Besonders zeichnen sich diese Shawls durch den Glanz ihrer Farben, durch die Kunst in den Halbtinten, und eine Vollendung im Entwurf und in der Ausführung aus, wie sie der geschickteste Farvrikant Europa's nicht im Stande ist nachzuahmen.

Auf den Wollenmousselines und anderen Sommerstoffen herrschen jetzt vorzüglich die türkischen Muster. Man sieht lauter Palmen von allen Schattirungen, auf zweifarbig gestreiften, oder auch auf glattem Grunde. Die Mode der Volans macht die gestreiften Muster besonders passend. Auch die gewürfelten Leuge machen ihr Glück. Man sieht viele Würfelmuster auf ebenen Stoffen.

Es ist dieses Jahr eine ausgemachte Sache, daß man die Spitzen überall und mit Allem, das heißt, mit jeder Toilette tragen kann. Man besetzt mit Spitzen die Roben und Abenddingoten zur Promenade; mit Spitzen besäumt man den Puzermantel aus Mousseline oder Cachemir, den man beim Reizigé trägt. Wir haben sehr schöne Hausroben gesehen, aus Wollenmousseline, glatt, rosafarbig, oder blau; alle besetzt mit

Guipuren, mit doppeltem, großem gefüttertem Halstuche (*Pelerine*), auf dieselbe Art besetzt, dann Guipurestreifen, die auf der Brust den Schnürleib bilden, abgesehen von den großen Spitzenmanchetten, in denen sich die hübschen Händchen, welche von der *Dieine* des Herrn *Guerlain* durchdustet sind, wie kleine Juwelen verlieren. Also, wohlgemerkt! Spitzen und Seidenstoffe gehören zu jeder noblen Toilette.

Uebrigens trägt man früh und Abends noch, weil es April ist, Atlas-Paletots und pelzbefegte Cachemire.

Nach den neuesten Modeordonnanzen hat die Robe nur einen gefalteten, aber nicht gefältelten Volant.

Der Leib lang, mit Draperie versehen, und läßt mehr vorn die Brust als die Schulter bloß. Die Ärmel haben zwei, drei, selbst vier Querstreifen, die immer größer werden, so daß der letzte den ganzen Ärmel einzuhüllen scheint.

Man sieht viele *Creppeapoten* mit einem Halbschleier von Angletterre-Spitzen, Reistroh Hüte mit Tüllschleier, die ein Rosenbouquet oder eine Rosenguirlande festhält.

Die Verzierungen dieser Hüte sind Bänder, Federn oder Blumen, natürlich Blumen von *Chagot*. Die Blumen sind alle zeitgemäß: Weilchen, Flieder, Schneeglöckchen oder Rosen.

Auf den genähten Strohhüten sieht man viele dunkelfarbige, hellgestreifte Bänder.

Zu den Reistroh Hüten passen besonders die *Pompadourbänder* mit Mosaik-, Frucht- oder Guirlandenverzierung. Das Band von Pfauenseibern, genannt *Argusband*, ist besonders beliebt.

Nicht zu übersehen sind die *Meubles* aus Eisen (von *Gandillot*, Rue Bellefond No. 32.). Sie sind eine der köstlichsten Erfindungen unserer Epoche; es ist ein Eigenthum, das sich nicht verwüsten läßt, dabei leicht, elegant und höchst ökonomisch. Aber auch der Reichthum kann damit alle seine Launen befriedigen, indem er mit Hilfe der schönen Künste, das heißt, des Firnisses und der Malerei, das Eisen in Bambus, Weilchen- oder Ebenholz, Mahagoni, Citronenbaum- oder Ahornholz metamorphosiren läßt.

Städtechronik.

Leipzig. Die Dampfswagenfahrten zwischen hier und Dresden erfreuen sich ungestörten Fortgangs. Seit dem Zusammenstoßen der beiden Wagenzüge bei Wurzen, wo einige Personen leicht beschädigt wurden, hat sich kein Unfall zugetragen. In der Regel gehen jetzt Morgens und Nachmittags zwei stark besetzte Wagenzüge von hier nach Dresden ab. Hinauf